

Törnbericht „Rund Rügen“ 2014

Am 04. Juli war es soweit, unser lang ersehnter Abenteuer Urlaub rund um die schöne Insel Rügen stand an. Spät abends um 22:30 Uhr mache ich mich gemeinsam mit dem „besten Vorschoter“ der Welt auf die lange Reise. Wir haben uns entschieden nachts zu fahren um die lange Strecke möglichst ruhig fahren zu können und vormittags noch einen Krantermin zu bekommen. Diese Entscheidung war im Nachhinein betrachtet goldrichtig. Mit 100 km/h rollen wir fast ganz allein auf der A1 Richtung Norden.

Als wir nach ein paar Stunden die erste Tankstelle für eine Pause ansteuern treffen wir Reinhold und Sabine, gemütlich beim ersten Kaffee sitzend. Wir hatten uns zwar verabredet, mit Ilona und Hanjörg sowie mit Reinhold und Sabine gemeinsam den Segelurlaub zu starten, wollten aber die Anreise jeder für sich stressfrei gestalten.

Gegen 06:00 Uhr Ankunft in Dänholm. Ich lege mich noch 2 Stunden ins Schiff um ein wenig zu schlafen, der „beste Vorschoter“ erkundet die Anlage.



Die große Wassersportanlage in Dänholm versprüht noch ein wenig den Charme vergangener DDR Zeiten. Dazu aber mit lieben hilfsbereiten Menschen die sich sofort um uns kümmern. In der Zwischenzeit sind auch die beiden Larsen mit unseren Clubkameraden eingetroffen. Gemeinsam wird gekrant und es gibt ein erstes „Kranbierchen“ bei Reinhold und Sabine.

Unser erster Liegeplatz mit Blick auf die große Brücke:



Der Urlaub kann beginnen. Nach einem ruhigen Abend mit Blick auf die Kulisse von Stralsund schlafen wir ein wie die Murmeltiere um morgen früh unsere Reise zu beginnen. Der Wind sollte mit 1 bft. aus Südost kommen und würde uns die betonnte Rinne Richtung Hiddensee hochtragen.

Sorgen machte ich mir um die Reichweite des Torqueedo 1003, würde er die lange Strecke von 18 Meilen unter Motor in der Rinne packen ? Können wir unter Segeln in der Rinne Energie sparen ?

Am nächsten Morgen ist alles spiegelglatt, kaum Wind. Unsere Clubkameraden hatten sich noch in die Citymarina verholt um den Abend noch wenig in Stralsund zu genießen. Von ihnen keine Spur. Also ging es los, es dauerte ein wenig bis wir die ersten Tonnen zur Rinne Richtung Hiddensee erreichten. Wir schauten immer achteraus ob wir nicht Reinhold oder Ilona hinter uns sehen konnten, von ihnen immer noch keine Spur. Wir segelten gemütlich raumschots durch die betonnte Rinne als von achtern jemand unter rotem Spi hinter uns aufkam. Unter Spi mit Gegenverkehr in einer 30 Meter breiten betonnten Rinne zu segeln ? Das konnte nur unser Hafenmeister sein. Und so war es, nach einer Stunde passierte er uns, die zweite Larsen passierte uns eine halbe Stunde später

Irgendwann später drehte der Wind auf Nordost und frischte auf, wir mussten den Motor zur Hilfe nehmen um den Kurs zu halten. Und siehe da, wir fuhren Hybrid unter Segeln und Torqueedo. Der Energieverbrauch war gering. Später jedoch als wir in der schmalen Zufahrt Richtung Hiddensee gegen an mussten schrumpfte die Akkukapazität jedoch merklich. Im Hafen war der Akku runter auf 15%.

Die Zufahrt in den Hafen von Vitte auf Hiddensee war traumhaft. Da der Hafenmeister uns für unser 18 Fuss Schiff keinen eigenen Liegeplatz geben wollte nahmen uns Reinhold und Hanjörg zwischen ihre beiden Larsen in die Mitte. Nach dem Festmachen reichte mir Reinhold direkt ein kühles Ankerbierchen rüber. Ich muss schon sagen, auch fern unser Heimat kümmert sich unser Hafenmeister rührend um uns.



Abends haben wir dann alle gemeinsam auf dem Grillplatz zusammen gesessen und gegessen. Die Abendsonne und diese schöne Insel haben es uns angetan. Hier sind wir nicht das letzte mal zu Gast gewesen.

Früh morgens um 08:00 legen wir ab Richtung Lohme. Es nieselt und nach einer Stunde sind wir bereits pitschnass. Der Wind bläst lau mit 1-2 bft. aus West so das wir einigermaßen gut aus dem betonnten Bereich heraus kommen – auf die offene Ostsee.

Das ist ein Gefühl für einen Binnensegler ! Der „beste Vorschoter“ und ich genießen diesen Törn schweigend und sind angetan von der Küste. Zwischendurch gibt es ein paar Würstchen, recht langsam mit 3-4 Knoten segeln wir die Küste entlang Richtung nördlichster Spitze Rügens. An der Spitze verändert sich die Küste, steinige Uferflächen und die ersten Steilhänge sind zu erkennen. Der Wind frischt auf 4 bft. raumschots auf und wir schießen über die Tromper Wiek Richtung Lohme. Dieser Ort Lohme mit seinem Hafen unten am Fuß dieses Steilhanges hat uns schon fasziniert als wir die ersten Luftaufnahmen gesehen habe. Wunderschön gelegen, da mussten wir hin.



Es wird diesig als wir in Lohme einlaufen, später fängt es sogar an zu Regnen. Unter einer knappen Persenning auf unserer Varianta 18 im strömenden Regen ist der Komfort überschaubar wie man sich denken kann. Somit beschließen der „beste Vorschoter“ und ich, ein gutes Restaurant oben im Ort aufzusuchen um erst mal was Vernünftiges zu Essen. Das Restaurant „Daheim“ wird uns vom Hafenteiler empfohlen und wir folgen dieser Empfehlung dankend. Eine gute Empfehlung für jeden der in Lohme halt macht, das Essen war spitze und der Laden voll bis auf den letzten Platz.

Am anderen Morgen ist es so nebelig das man die Hand vor Augen nicht sieht. Da sich eine Starkwindfront angekündigt hat möchte ich es heute nach Möglichkeit aber nach Sassnitz rüber schaffen. Nach 2 Stunden klart es sich etwas auf und der Hafenteiler gibt grünes Licht, in Sassnitz schein bereits die Sonne. Gegen 10:00 Uhr legen wir ab. Wir sind gespannt auf die Kreidefelsen.

Der Nebel verzieht sich langsam als wir Richtung Sassnitz unterwegs sind.....



Der Wind schläft langsam ein als wir die Kreidefelsen passieren und es bildet sich eine unangenehme Welle. Wir schaukeln mit wenig Fahrt hin und her. Das Großsegel geht flapp – flapp – flapp hin und her. Der „beste Vorschoter“ beschliesst, den Motor anzuschmeißen und den Weg nach Sassnitz unter Motor zu fahren. Ich bin skeptisch wegen der Reichweite und fahre nur mit 20% Leistung. Bei so wenig Leistung ist die Reichweite riesig, 35 Km Reichweite zeigt das Display an. Praktisch ist auch die Geschwindigkeitsanzeige auf dem Display des Torqueedo welches wir die ganze Reise über oft nutzen. Nach einer Weile sehen wir die ersten Ausflugsdampfer die voll beladen mit Touristen auf die Kreidefelsen zu steuern. Es wird geknipst was das Zeug hält, auch wir werden 500 mal fotografiert.

So gegen 14:30 frischt der Wind richtig auf. Die Starkwindpassage ist da ! als wir in den recht langen Hafen von Sassnitz einfahren, bläst uns der Wind nun mit 4-5 bft. ins Gesicht. Kein Problem für den Torqueedo doch wir sind froh als wir in der Box liegen. Box ist gut ☺ Die Festmacher für achtern waren gerade lang genug.

Unsere Box in Sassnitz.....



Anfahrt auf Sassnitz.....



Eine schöne Anekdote erlebe ich dann im Hafengebäude. „Was hast du denn für ein Schiffchen mein Junge?“ fragte der Hafenmeister. „Eine Varianta“ erwiderte ich. „Ach die neue 44er?“ „Nein die 18er“ „Eine VA18?!?“ich meinte darauf, dass mir eine gut getrimmte 18er lieber sei als ein unbekanntes, schlecht getrimmtes 30 Fuß Charterschiff. Grinsend gab er mir den Schlüssel fürs Waschhaus und die Plakette für den (nicht vorhandenen) Bugkorb.

Sassnitz sollte für die nächsten Tage unser Zuhause bleiben. Ein schöner Hafen eigentlich für uns da wir ein breites Angebot vorfinden. Supermarkt, Schiffsausrüster, Museum, Gastronomie, alles direkt an der Hafepromenade. Als Geheimtipp empfiehlt sich der „Imbiss im Turm“ direkt am Hafen. 2 Jungs grillen da eine „Mecklenburger Rauchwurst“ und servieren sie in einem Zwiebelbrot – Weltklasse ! Genauso wie das Spiel Deutschland – Brasilien welches ich im strömenden Regen mit einem Bier in der Hand von außen durch das Fenster einer Pizzeria verfolgte. Die Pizzeria hatte keine Stehplatz mehr frei – der Ausgang des Spiels kompensierte das bekanntlich.

Am zweiten Tag besuchten uns Ilona und Hanjörg, sie waren zusammen mit Reinhold und Sabine in Glowe hängen geblieben und wetteten dort die Starkwindphase ab. Sie hatten sich Sorgen um uns gemacht wo wir wohl gelandet sind und hatten uns von der wunderschönen Hafendamm im Hafenbecken entdeckt. „Ein kleiner gebogener Mast“ hat uns verraten. Sie hatten eine Woche länger Urlaub geplant als wir und wollten noch nach Schweden rüber – ich wurde richtig neidisch. Die Tage vergingen und der Wind stand mit 6-7 bft. in der Prorer Wiek. Die Wellen klatschen über die Kaimauer und der Wind Pfiff in Wanten. Täglich warteten wir darauf dass der Wind weniger wurde aber dem war nicht so. Zum Ende der Woche mussten wir eine Entscheidung treffen – würde der Wind am Samstag morgen nicht abflauen, würden wir das Auto holen müssen und in Sassnitz Auskranen. Nach einer unruhigen Nacht in der ich alle 10 min. auf den Windfinder schaute, passierte es aber dann doch. Der Wind Flaute ab, nicht mehr 6-7 bft. sondern nur noch 5-6 bft. ☺

O.K. dachte ich, erst mal ein Reff rein vielleicht wird's ja im Laufe des Tages weniger. Zum Glück stand der Wind halb auf der Prorer Wiek. Wir hatten gerade die Hafenausfahrt passiert da hatten wir schon 6,4 KN auf der Logge. Ab ging die Post über die Prorer Wiek. Die Welle war so ca. 2m hoch und unsere „Topo“ schwamm wie ein Korken auf der Welle. Rauf auf die Welle und abreiten – bloß nicht nach achtern schauen- war die Devise. Wir fühlten uns wie im Big Monster auf der Allerheiligenkirmes. Der „beste Vorschoter“ war schon ein wenig grün um die Nase geworden als wir nach ein paar Stunden endlich den Greifswalder Bodden erreichten. Die Welle veränderte sich und der Wind kam nun fast platt von achtern.

Beim Abreiten der Wellen fing der Rumpf nun an zu Brummen ☺ Wir gingen auf den Schlitten ! Als wir den Greifswalder Bodden überquert hatten und endlich im Straelesund angelangt waren beruhigte sich das Wetter endlich so das wir ein wenig durch schnaufen konnten.

Der „beste Vorschoter“ steuerte uns nun mit aller Ruhe durch den Sund und wir konnten diesen Ritt erst mal richtig verarbeiten. Es gab was zu Essen und zu Trinken, daran war an dem Tag bislang nicht zu denken gewesen.

„der beste Steuermann“ im Straelesund



Ordentlich Wind auf der Prorer Wiek.....



Wir waren gegen 07:45 in Sassnitz gestartet und waren nun gegen 17:00 Uhr an der Ziegelgrabenbrücke angelangt. Gemeinsam mit ca. 15 Schiffen passierten wir die geöffnete Brücke nachdem wir noch eine Stunde im Becken davor warten mussten. Als wir durch die Brücke waren klatschen wir uns mit den Händen ab.....ein toller Törn, den wir nie vergessen werden, war zu Ende.

Skipper mit dem „besten Vorschoter“ in Sassnitz.....



Eine besonders lustige Situation erlebten wir am ersten Tag beim Hafenermeister in Dänholm als es um das Kassieren ging:

Erst mal die Lesebrille aufsetzten und volle Konzentration:

Die Positionen: Kranen, Liegegebühr, Pfand für den Schlüssel und die Parkplakette wurden nacheinander und nicht zusammen abkassiert. Kasse auf, Kasse zu, Kasse auf, Kasse zu....

Dann sollte Sabine den Namen ihres Schiffes preisgeben: „Joke“ sagte sie. Der Hafenermeister schaute sie ganz konzentriert an und meinte: Schreiben sie den Namen in Druckbuchstaben auf diesen Zettel hier. ☺ Ich glaube der Hafenermeister machte die kaufmännische Vertretung für seine Frau die später dazu kam. Am Kran war der nette Kerl dann wieder in seinem Element. Ich glaube alle die dabei gewesen sind und das jetzt lesen, wissen noch wie lustig das war.

Wir wünschen allen eine schöne Segelsaison 2015

Stefan und Felix